

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Pastoraltheologie* 78 (1989). It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Adam, Gottfried

Review of: Karin Kürten: Der Religionslehrer im Spannungsfeld von Schule und Religion
in: *Pastoraltheologie* 78 (1989), pp. 223ff

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1989

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Pastoraltheologie* 78 (1989) erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Adam, Gottfried

Rezension von: Karin Kürten: Der Religionslehrer im Spannungsfeld von Schule und Religion
in: *Pastoraltheologie* 78 (1989), S. 223ff

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1989

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

Kürten, Karin: Der evangelische Religionslehrer im Spannungsfeld von Schule und Religion: eine empirische Untersuchung, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1987, 155 S., kt. 34,- DM.

Seit einiger Zeit hat sich das religionspädagogische Interesse dem Religionslehrer zugewandt. Damit ist ein lange vernachlässigtes Thema wieder zu seinem Recht gekommen, denn es ist unbestreitbar, daß die „personale Repräsentanz“ für die Sache des christlichen Glaubens von erheblicher Bedeutung ist. Darum verdient eine sorgfältig gearbeitete, in methodologischer Hinsicht vorbildliche Untersuchung Aufmerksamkeit, die dem evangelischen Religionslehrer gilt. Mit Hilfe einer ausführlichen Befragung soll ein Beitrag zu einem Gesamtprojekt, das dem Einfluss des Berufsfeldes auf das Selbstverständnis des Religionslehrers nachgeht, geleistet werden.

Zunächst wird nach dem Religionslehrer im Schnittpunkt von Kirche und Schule gefragt und wie sich die berufliche Identität in den religionspädagogischen Konzeptionen seit 1945 widerspiegelt. Es werden sodann die Faktoren herausgearbeitet, die als Determinanten für Person und Rolle des Religionslehrers wichtig sind. Von da aus wurde ein Fragebogen entwickelt, der auf folgende Zusammenhänge abzielte: 1. Einschätzung der Ausbildung und Fortbildung, 2. Einschätzung der eigenen Persönlichkeit und der Rolle des Religionslehrers hinsichtlich der Konflikte mit Bezugspersonen, 3. Stellung und Beurteilung des Faches Religion, 4. Fragen zur Gestaltung des Religionsunterrichts und der Gewichtung der Inhalte, 5. Themen von besonderem Interesse für Lehrer und Schüler im Religionsunterricht sowie 6. Angaben zur Person.

Die Untersuchung erbrachte in der Tat einige interessante Ergebnisse (vgl. bes. 126 ff.):

- Entscheidendes Kriterium für die Studienfachwahl war das Interesse an der Wissenschaft bzw. der Theologie.
- Die Einstellung gegenüber Fortbildungsveranstaltungen ist positiv. Sie werden von mehr als der Hälfte der Lehrer ab und zu besucht.

- Überraschend war das Ergebnis, daß Unterrichtende sich nicht in einer Sonderstellung gegenüber anderen Lehrern sehen, auch wenn die Meinung der Schüler und der Kollegen nicht so positiv ist bzw. das Fach nicht als gleichwertiges Fach angesehen wird. Die Religionslehrer/innen erklären dies damit, daß eine gute Beziehung zwischen Lehrern und Schülern wichtiger ist als der Aspekt der Wissensvermittlung und daß die Disziplinschwierigkeiten auch nicht größer seien als in anderen Unterrichtsfächern. „Für ihr Selbstverständnis prägend ist das Eingehen auf Belange und Erfahrungen der Schüler sowie die Identifikation mit bestimmten biblischen Inhalten, Symbolen oder Motiven“ (127).

- Ein weiteres Ergebnis ist höchst überraschend: „Im Gegensatz zu dem in der Literatur immer wieder behaupteten Konfliktfaktor Kirche hat die Befragung eindeutig ergeben, daß die Kirche positiv beurteilt wird und als für Religionslehrer zuständige Institution angesehen wird, die aber die Freiheit des Religionslehrers kaum beeinträchtigen“ (ebd.). Zur richtigen Einschätzung ist darauf aufmerksam zu machen, daß bei der Befragung vor allem Grundschullehrer im norddeutschen Raum befragt wurden.

- Die Aussagen zur Planung und Durchführung des Religionsunterrichts zeigten, daß religionspädagogische Zielsetzungen grundsätzlich bejaht und ein Lebensbezug von Religion gewünscht werden, daß aber die persönliche Religiosität der Lehrer wie der Schüler für den Unterricht unbedeutend zu sein scheint. Es ist davon auszugehen, daß die Erwartungen und Aufgaben von Religionslehrern in der Grundschule und der Sekundarstufe I unterschiedlich wahrgenommen und interpretiert werden. Die Vermutung, daß ein Zusammenhang zwischen Rollenverunsicherung und Alter der Religionslehrer besteht, muß korrigiert werden, „es ist eher von einem Zusammenhang zwischen dem Alter der Schüler bzw. dem Alter der Schulform und einer Rollenunsicherheit auszugehen“ (128).

- Bemerkenswert ist auch, daß zwar das Nebeneinander verschiedener religionspädagogischer Konzeptionen, wie es in der Literatur behauptet wird, in der Praxis sich in der Tat findet. Bei den älteren Lehrern hat die Bibel zweifellos einen höheren Stellenwert. Aber es zeigte sich auch,

daß die neueren religionspädagogischen Kenntnisse im Blick auf die soziolethischen und sozialanthropologischen Themen sich in allen Altersbereichen durchgesetzt haben und nicht nur eine Domäne der jüngeren Lehrer sind.

Ich denke, daß noch einmal hervorzuheben ist, daß in der Legitimationsfrage, ob die Institution Schule oder die Institution Kirche als zuständige Instanz betont wurde, die häufig vertretene Auffassung von der Kirche als Konfliktfaktor im Beziehungsfeld der Religionslehrer nicht bestätigt werden konnte. Vielmehr wurde die Kirche von der Mehrheit der Befragten eindeutig positiv beurteilt.

Bei der Bewertung dieser Ergebnisse muß man im Auge behalten, daß es sich um die Auswertung von 537 Fragebogen evangelischer Religionslehrer/innen an Grund-, Haupt- und Realschulen in den verschiedenen Bezirken Niedersachsens handelt. Unser Bild von evangelischen Religionslehrern wird durch diese Studie bereichert.

Die Ergebnisse, die durch *K. Kürten* auf dem Wege narrativer Interviews weitere Bearbeitung finden sollen, verdienen volle Beachtung, ist doch der Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen in einer volklich verfaßten Kirche kein zu vernachlässigendes Feld. Die Tätigkeit der Lehrerinnen und Lehrer in diesem Arbeitsfeld kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden! Daß durch diese Untersuchung für einen bestimmten geographischen Bereich bestimmte gängige Pauschalurteile revidiert und korrigiert wurden, dafür hat sich der Forschungseinsatz gewiß gelohnt.

Gottfried Adam, Würzburg